Müde oder eingeschlafen? Wie der Herr uns aufwecken möchte!

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Elsenroth
Datum	27.11.-29.11.2020
Länge	00:59:13
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr050/muede-oder-eingeschlafen-wie-der-herr-uns-aufwecken-moechte

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich freue mich, dass ich hier bei euch sein kann und freue mich besonders, dass wir gemeinsam Gottes Wort aufschlagen können. Und es ist mein Wunsch, dass es wirklich so sein kann, wie wir im Lied gelesen und auch im Gebet gesagt haben, dass vor allem der Herr Jesus größer für uns wird. Ich möchte gerne für heute Abend einen Abschnitt vorlesen aus dem Lied der Lieder, aus Kapitel 2 und 3.

Aus dem Lied der Lieder, Kapitel 2, ab Vers 8.

Horsch, mein Geliebter, siehe, da kommt er, springt über die Berge, hüpft über die [00:01:01] Hügel.

Mein Geliebter gleicht einer Gazelle oder einem Jungen der Herrsche. Siehe, da steht er hinter unserer Mauer, schaut durch die Fenster, blickt durch die Gitter.

Mein Geliebter hob an und sprach zu mir, mach dich auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm. Denn siehe, der Winter ist vorbei, der Regen ist vorüber, er ist vergangen.

Die Blumen erscheinen im Land, die Zeit des Gesangs ist gekommen und die Stimme der Turteltaube lässt sich hören in unserem Land. Der Feigenbaum rötet seine Feigen, und die Weinstöcke sind in der Blüte, geben Duft.

Mach dich auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm, meine Taube im Geklüft der Felsen, [00:02:02] im Versteck der Felswände, lass mich deine Gestalt sehen, lass mich deine Stimme hören, denn deine Stimme ist süß und deine Gestalt anmutig.

Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben, denn unsere Weinberge sind in der Blüte. Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein, der unter den Lilien weidet.

Bis der Tag sich kühlt und die Schatten fliehen, wende dich, sei mein Geliebter gleich einer Gazelle oder einem Jungen der Hirsche auf den zerklüfteten Bergen. Auf meinem Lager in den Nächten

suchte ich ihn, den meine Seele liebt.

Ich suchte ihn und fand ihn nicht.

Ich will doch aufstehen und in der Stadt umhergehen, auf den Straßen und auf den Plätzen, will [00:03:03] den suchen, den meine Seele liebt. Ich suchte ihn und fand ihn nicht.

Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umhergehen. Habt ihr den gesehen, den meine Seele liebt?

Kaum war ich an ihnen vorüber, da fand ich ihn, den meine Seele liebt.

Ich ergriff ihn und ließ ihn nicht los, bis ich ihn gebracht hatte in das Haus meiner Mutter und in das Gemach meiner Gebärerin.

Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder bei den Hirschen des Feldes, dass ihr weder weckt noch stört die Liebe, bis es ihr gefällt. Soweit aus diesem Buch.

Die Überschrift für diese Abende lautet ja müde oder eingeschlafen, Fragezeichen, [00:04:01] und dann wollten wir versuchen zu sehen, wie der Herr bemüht ist, aufzuwecken, wie er neue Energie, neue Kraft geben möchte, wir sagen das schon mal so umgangssprachlich, neuen Schwung, den wir brauchen, besonders in der Nachfolge hinter ihm her, persönlich, in unseren Ehen und Familien, aber auch gemeinsam, auf dem gemeinsamen Weg, vielleicht besonders gerade in dieser Zeit, wo es viel zu überlegen gibt, wie geht man mit diesem um, wie geht man mit jenem um, wo man manchmal vielleicht denken mag, das ist alles so mühsam und manches auch etwas fremd, aber der Herr Jesus, der möchte uns aufwecken, der möchte uns wirklich beleben und das tut er vor allem dadurch, dass er uns wieder neu verbindet mit sich selbst, mit seiner Person.

Heute Abend soll es besonders persönlich sein, da geht es darum, dass der Herr Jesus [00:05:01] sich persönlich um solche kümmert, die eingeschlafen sind oder die müde sind, ganz persönlich einzelne und ich möchte, bevor wir auf diesen Abschnitt kommen, an zwei andere Abschnitte erinnern, wo es auch solche gab, die eingeschlafen waren. Ich sehe euch beiden da gerade, mit Sicherheit habt ihr schon mal die Geschichte von Jona gehört.

Habt ihr schon mal gehört, ja? Der war zuerst im Schiff und hinterher im Fisch, also im Schiff war Sturm, als er im Fisch war, hatte der Sturm aufgehört, dann hat der Fisch ihn hinterher wieder ausgespuckt. Jona war auch eingeschlafen, er war eingeschlafen unten, als er sich versteckt hatte im Inneren des Schiffes. Warum war dieser Jona eingeschlafen? Warum war der im Glaubensleben sozusagen müde geworden? Weil er ungehorsam gewesen war.

[00:06:02] Gott hatte gesagt, geh nach Nenephi und er war nach Joppe gegangen, Jaffo, in die andere Richtung.

Er war ungehorsam gewesen und dann gibt Gott sich viel, viel Mühe. Er bestellt einen Sturm, er bestellt einen Fisch, er bestellt einen Wunderbaum, er bestellt einen Wurm, er bestellt einen Wind, das bestellt er alles und es kommt auch und er gibt sich so viel Mühe um diesen Jona und in zwei Schritten gibt er Heilung für diesen Glaubensmann.

Einmal, indem er dafür sorgt, dass seine Füße wieder auf dem Weg gehen, den Gott will. Zweitens, das reicht nämlich noch nicht, dass die Füße so gehen, wie Gott will, Jona war in seinen Gedanken noch entfernt von Gott. Er musste auch wieder lernen zu denken, wie Gott denkt, zum Beispiel über die Menschen in Nenephi und Gott gibt sich viel Mühe und am Ende dieses Buches Jona ist Jona verstummt [00:07:04] und Gott behält das letzte Wort. Und ich meine, daraus können wir schließen, dass Jona diese Lektion auch gelernt hat. Er hat keine Widerrede mehr, keine Entschuldigung mehr, er sagt nicht mehr, doch es ist richtig, dass ich zürne. Er ist am Ende auch dahingekommen, zumindest ein Stück weit so zu denken, wie Gott denkt. Und das ist das, was er bei uns, was Gott bei uns auch bewirken möchte. Wenn wir vielleicht eingeschlafen sind wegen Ungehorsam, dann möchte er, dass die Füße wieder auf den richtigen Weg, nämlich auf den Weg kommen, den der Herr führt und weist, aber er möchte auch, dass unser Denken, unsere Gesinnung so ist, wie Gott denkt, dass wir die Dinge beurteilen und sehen, wie Gott sie sieht und dann entsprechend denken und handeln. Es gab einen anderen Glaubensmann, der war auch eingeschlafen, Elia in Erste Könige [00:08:04] 19. Da liegt er unter dem Ginsterstrauch in der Wüste und schläft. Warum?

Er war enttäuscht.

Enttäuscht.

Er hatte so gewirkt für Gott, einer gegen 450, Gott hatte Feuer vom Himmel geschickt, war doch ein beeindruckendes Erlebnis und voller Glauben hatte Elia sogar das Opfer noch mit Wasser nass gemacht und Wasser ausgeschüttet über den Altar und das Opfer und doch hatte Gott geantwortet und er hatte Feuer vom Himmel geschickt, hatte eindrucksvoll gehandelt und dann hatte Elia in Glaubenskraft die Propheten des Baal umgebracht und jetzt hatte er gedacht, das hat aber jetzt einen Erfolg, das wird die Leute jetzt zur Umkehr bringen und was geschah?

Das Gegenteil geschah. Diese böse Frau Isebel sagt, dir soll es genauso gehen wie den Baalspriestern, ich [00:09:02] werde dafür sorgen, dass du auch umkommst. Und da ging der Elia enttäuscht und aus dieser Enttäuschung heraus vielleicht auch ein Stück furchtsam in die Wüste und sagt, es hat alles keinen Zweck mehr und er hat eine Bitte und der Herr erfüllt die Bitte nicht, er hat die Bitte, nimm meine Seele, ich will sterben und da liegt er unter diesem Ginsterstrauch und da kommt ein Engel und da steht da, er rührt ihn an, er schüttelt ihn nicht, er rührt ihn an und so weckt er ihn und da hat er einen Kuchen gebacken auf heißen Steinen, hat eine Speise für den Elia und er hat einen Weg für den Elia, der Engel sagt, denn der Weg ist sonst zu weit für dich.

Er weiß also genau, welchen Weg der Elia gehen soll, Gott weiß den Weg und wenn wir manchmal nicht wissen, wie es weitergehen soll, er weiß ihn und dann hat er Kraft für [00:10:04] diesen Weg und da kann der Elia, auch wenn er zwischendurch nochmal eingeschlafen ist, doch in der Kraft der Speise, die der Engel ihm gegeben hat, gehen, 40 Tage und 40 Nächte, bis er an den Berg Gottes kommt und dann eine Begegnung hat mit Gott in diesem leisen Säuseln. Auch da merken wir, wie Gott sich Mühe gibt, da bestellt er nicht einen Sturmwind, da bestellt er nicht einen Fisch, sondern da schickt er einen Engel, der einen Kuchen hat auf heißen Steinen gebacken, er hat eine Begegnung, er hat auch eine Botschaft, er muss die Sache auch aufdecken, die bei Elia nicht so war, wie sie sein sollte, aber Elia kann wieder gehen in der Kraft der Speise, um eine Begegnung zu haben mit Gott. Ich weiß nicht, wie es in meinem Leben, in deinem Leben ist, es mag auch ungehorsam die Folge für geistliche Müdigkeit sein, es mag Enttäuschung die Ursache für geistliche [00:11:04] Müdigkeit sein, hier im Buch des Liedes der Lieder, schönste Lied von Salomo, da ist es vielleicht Bequemlichkeit, die die Ursache ist, dafür, dass da eine gewisse Entfremdung eingetreten ist, jetzt wollen wir sehen,

wie der Bräutigam sich bemüht, die Braut wieder aufzuwecken. Kurz zu diesem Buch, das Lied der Lieder, es handelt ja von der Geschichte eines Bräutigams und seiner Braut, es ist eine Beschreibung der Zuneigung zwischen diesem Bräutigam und seiner Braut.

Historisch war das Salomo und die Sulamit, eine einfache Hirtenfrau, ein Hirtenmädchen von der Sonne verbrannt, ein einfaches Mädchen und der König Salomo und sie sind verbunden in tiefer Zuneigung, Braut und Bräutigam, historisch Salomo und die Sulamit und prophetisch [00:12:08] beschreibt dieses Buch die Beziehung des Herrn Jesus zu dem Überrest Israels, besonders aus der Stadt Jerusalem, das ist die irdische Braut des Herrn Jesus und diese Braut, dieser Überrest geht durch die Gerichte der Drangsalzzeit, aber am Ende kommt die Vermählung, am Ende geht es ein in diese enge Verbindung zwischen Braut und Bräutigam und diese Geschichte der Liebe zwischen dem Herrn Jesus und seiner irdischen Braut, diesem Überrest, besonders der Stadt Jerusalem, wird in diesem Buch prophetisch beschrieben. Und was ist die geistliche Anwendung dieses Buches? Nun die geistliche Anwendung, da geht es nicht um Christus und seine Versammlung, die Versammlung [00:13:02] hat einen ganz anderen Platz als Israel, als der glaubende Überrest, die himmlische Braut hat eine andere Beziehung zu dem Herrn Jesus als die irdische Braut. Hier bei dieser Geschichte im Lied der Lieder, da sieht man wie Braut und Bräutigam mal enger zusammen, mal weiter getrennt sind und es mündet dann ein in eine enge, innige Beziehung. Aber wenn es um die himmlische Braut geht, dann ist Christus und seine Versammlung schon aufs engste miteinander verbunden. Die Braut hier geht ein in den Segen auf der Erde, die himmlische Braut, die Versammlung gehört nicht zur Erde, sie gehört zum Himmel. Die irdische Braut muss durch die Gerichte der Drangsal hindurch, um dann in den Segen einzugehen.

Wir gehen durch keine Gerichte mehr, der Herr Jesus wird uns zu sich nehmen, wenn er kommt zur Entrückung und dann wird im Himmel Hochzeit gefeiert, die Hochzeit des Lammes, Offenbarung 19. [00:14:05] Insofern ist die Stellung der himmlischen Braut eine völlig andere, als die der Braut hier im Lied der Lieder.

Das müssen wir gut im Gedächtnis behalten, wenn wir das anwenden, geistlich anwenden wollen auf uns.

Was ist denn die geistliche Anwendung? Nun die geistliche Anwendung ist auf der praktischen Seite unserer Liebe, unserer Zuneigung zu dem Herrn Jesus, persönlich und wenn wir es mit Vorsicht anwenden auch gemeinschaftlich. In der praktischen Verwirklichung, da gibt es auch manchmal Höhen und Tiefen und das lernen wir hier.

Es ist ein Lied in sechs Strophen und die erste Strophe ist Kapitel 1, Vers 1 bis Kapitel 2, Vers 7 und da wird die Gewissheit der Liebe deutlich.

[00:15:02] Es fängt an, er küsse mich mit den Küssen seines Mundes und der Kuss ist ja ein Beweis, ein Zeichen der Liebe, also da ist Gewissheit der Liebe, wird auch erlebt und empfindungsmäßig so gekannt, Gewissheit der Liebe. Und dann kommt die zweite Strophe in Kapitel 2, Vers 8 bis Kapitel 3, Vers 5, diese Strophe haben wir gelesen und da haben wir gemerkt, es geht um das Suchen oder das Erwecken, das Neuerwecken der Liebe.

Braut und Bräutigam sind in der ersten Strophe zusammen, aber hier in der zweiten Strophe sind sie nicht zusammen und dann kommt der Bräutigam und er sucht die Braut wieder für sich zu gewinnen, um die Liebe wieder neu zu erwecken und das ist das Thema hier in der zweiten Strophe. In der

dritten Strophe, Kapitel 3, Vers 6 bis Kapitel 5, Vers 1, da könnte man sagen, das ist Gemeinschaft der Liebe, da wird die Gemeinschaft der Liebe beschrieben, wie der [00:16:02] Bräutigam dann schließlich in einen Garten kommt und wie diese Liebe genossen wird, wie bei einem Besuch im Garten. Kapitel 5, Vers 2 bis Ende Kapitel 6, vielleicht ein sehr bekannter Teil dieses Buches, da geht es um Wiederherstellung der Liebe, wieder merken wir in dieser vierten Strophe, Braut und Bräutigam sind nicht zusammen, aber am Ende treffen sie wieder zusammen und auch bei dieser vierten Strophe stellen wir fest, die Braut schläft, ich schlief, aber dann bemüht sich der Bräutigam, sie wieder aufzuwecken.

Die fünfte Strophe ist Kapitel 7 bis 8, Vers 4 und man könnte ihr die Überschrift geben, Bezeugnis und Genuss der Liebe und dann kommt noch die letzte, die sechste Strophe, Kapitel 8, Vers 5 bis zum Ende, der Triumph der Liebe, das Ziel der Liebe wird erreicht.

[00:17:07] Am Ende kann gesagt werden, auch große Wasservermögen nicht die Liebe auszulöschen, das Ziel der Triumph ist erreicht und man blickt zurück auf all die Schwierigkeiten und auf all das was gewesen ist, aber die Liebe ist geblieben und kann den Triumph halten.

Wir jetzt zu dieser zweiten Strophe kommen, dann habe ich schon gesagt, Braut und Bräutigam sind nicht zusammen, wir merken das ganz besonders in Kapitel 3 und Kapitel 3, Vers 1 zeigt uns ja auch wo die Frau, wo die Braut sich befindet, nämlich auf dem Lager in den Nächten. Sie ist im Haus ihrer Mutter, im Elternhaus, der Bräutigam ist nicht bei ihr und jetzt [00:18:01] übertragen wir das in der geistlichen Anwendung auf uns, so empfinden wir das vielleicht auch schon mal im praktischen Leben, gerade wenn wir müde oder eingeschlafen sind, was die geistliche Kraft, die geistliche Energie angeht, dann empfinden wir da eine gewisse Distanz und denken, ja, wo ist denn der Herr Jesus und der Herr Jesus, und das ist hier der Anfang dieser zweiten Strophe, der möchte nicht, dass es so bleibt und von ihm geht die Initiative aus, der Bräutigam, von ihm geht hier die Initiative aus und er klopft sozusagen an und das wollen wir uns jetzt etwas anschauen, was tut der Bräutigam, um die Zuneigung wieder aufzuwecken, um die Braut wieder ganz für sich zu gewinnen, dass eben keine Entfremdung da ist, keine Entfernung, dass es wieder Nähe, Gemeinschaft, Genuss und Freude gibt in der [00:19:04] Beziehung. Ich möchte gerne fünf Punkte zeigen, die der Bräutigam tut und das erste, wir merken ja, wie das eine Reaktion schon bei der Braut hat, sie sagt, Horch, mein Geliebter, sie merkt also, er kümmert sich, ihm ist das nicht egal, dass es so ist und dann ist der erste Punkt, siehe da, kommt er, er kommt. So wie der Engel kam zu dem Elia, als er unter dem Ginsterstrauch war, so kommt der Bräutigam. Er möchte nicht, dass es auf Distanz bleibt, er kommt. Es gibt so viele Begebenheiten, wo Glaubende das erlebt haben. Da gehen zwei, die beiden Emmausjünger enttäuscht nach Hause und dann kommt er und geht mit ihnen. Da sind die sieben Jünger auf dem See und wollen Fische fangen, die ganze Nacht bemühen sie sich und [00:20:03] fangen nichts und da ist er schon längst gekommen, da steht er am Ufer und auf einmal sehen sie, da ist ja jemand. Er kommt und so kommt der Bräutigam hier auch und wie beschreibt sie ihn? Er kommt, er springt über die Berge, hüpft über die Hügel, also sein Weg ist erstens ein schneller Weg und zweitens ein Weg, wo er die Erde nur so ganz kurz immer berührt. Er springt über die Hügel, also einmal sieht man seine Energie, nicht so wie eine Schnecke schleicht, ja, eine Schnecke, denkt man, die klebt an der Erde und die ist nicht schnell unterwegs. Aber hier ist es ganz anders, der Bräutigam, der springt, er kommt schnell, er kommt mit Energie und er hat kaum Berührung zu der Erde und das ist eine Lektion, die die Braut lernen muss. Es gibt Bindungen, Verbindungen, die können uns in der Beziehung zum Herrn Jesus ein Hindernis sein. [00:21:06] Ja, wir sind noch in der Welt, wir leben noch auf der Erde, aber je enger unser Kontakt mit dieser Erde ist, desto mehr wird die Energie im Glaubensleben gebremst, desto mehr gleichen wir der Schnecke, die klebt und nicht

vorankommt. Aber wenn diese Verbindungen gelöst sind, wenn wir so wenig Kontakt wie möglich zu der Erde haben, so Absonderung zu dem Herrn Jesus hinleben und dazu spornte Herr Jesus uns immer wieder an, indem er uns mit sich verbinden möchte, dann haben wir auch Energie, dann haben wir auch Kraft, dann können wir auch vorankommen im Glaubensleben und genau das möchte der Bräutigam ihr hier deutlich machen. Mein Geliebter, Vers 9, gleicht einer Gazelle oder einem Jungen der Hirsche. Da sieht man etwas von dieser Frische, von dieser Schönheit, von dieser Kraft, die in diesem Geliebten wahrgenommen werden, [00:22:07] als Ansporn für die Braut, um die Braut für sich zu gewinnen. So kommt er, das ist das Erste.

Das Zweite, siehe da steht er, er ist da, er ist da. Und wenn wir denken, er ist fern, er ist da, er kommt, er kommt in unsere Situation, er kommt uns nahe, er geht uns nach und er ist da, da steht er, er steht da, steht fest und er ist da. Da ist der Paulus im Gefängnis und er wird sich manche Gedanken gemacht haben über das, was passiert ist und auf einmal ist er nicht mehr alleine. Der Herr steht bei ihm, steht ihm nicht nur bei, sondern er steht bei ihm. So können wir das nachlesen in der Apostelgeschichte. Er ist da. So kann er das auch später erleben, als er wieder im [00:23:08] Gefängnis ist, am Ende seines Lebens, da kann er schreiben im zweiten Timotheusbrief, bei meiner ersten Verantwortung stand mir niemand bei. Der Herr bestand mir bei und stärkte mich, allein und doch nicht allein. So wie der Elia unter dem Ginsterstrauch, er dachte, Allah ich bin allein und dann rührt ihn der Engel an. Der Herr Jesus ist da. So sagt er das auch in Hesekiel 34, siehe ich bin da. Er kommt und dann steht er da, siehe da steht er hinter unserer Mauer. Bei diesem Dastehen, da stellt man auch fest, er drängt sich nicht auf. Er drängt sich nicht auf. Wir werden das jetzt weiter sehen. Das dritte, was wir nämlich von seinen Bemühungen erkennen, er schaut durch die Fenster. Er schaut. Er sieht, wie es dir geht. Er sucht dich. Er guckt.

[00:24:10] Da sagt, hört der der Mose aus dem brennenden Dornbusch, gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten. Der Herr sieht es. Der Herr sieht dich. Er sieht mich. Er schaut durch die Fenster. Er überwindet die Hindernisse. Er schaut und er weiß, wie es dir, wie es mir, wie es uns geht. Das vierte, er blickt durch die Gitter. Das ist ganz interessant. Dieses Wort, was hiermit blickt, durch die Gitter, übersetzt ist, das wird an anderen Stellen oft übersetzt mit blühen. Und wir können uns das gut vorstellen, wenn eine Blume blüht, wenn etwas aufblüht, dann wird es [00:25:03] sichtbar in ihrer ganzen Schönheit. Dann entfaltet diese Blume ihre ganze Schönheit und Frische und man kann oft nur staunen, wie schön eine solche Blume ist. Dieses er blickt durch die Gitter kann man also auch so verstehen, er zeigt sich und zwar in seiner ganzen Schönheit. Er zeigt sich durch die Gitter. Und ihr Lieben, das ist das, was der Jesus eben tun möchte, um uns aufzuwecken, um uns wieder neuen Mut, neue Kraft, neue Frisch zu geben. Er zeigt etwas von seiner Schönheit. Da sind die Jünger auf diesem Obersaal aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen. Auf einmal kommt der Herr Jesus, steht in der Mitte und dann spricht er zu ihnen, das finden wir gleich auch noch, aber dann zeigt er etwas. Er zeigt seine Hände und seine Seite. Auf einmal weicht die Furcht und Freude kommt [00:26:03] in die Herzen. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Im Garten Gethsemane waren sie eingeschlafen vor Traurigkeit. Aber jetzt war wieder Freude da. Sie sahen ihn, sie sahen seine Hände, seine Seite und so zeigt der Bräutigam sich hier. Er blickt durch die Gitter, so dass sie ihn auch sehen kann. Nicht nur, dass er Interesse hat, dass er schaut, sondern er gibt sich auch zu erkennen. Er zeigt sich. Es darf etwas von seiner Schönheit gesehen werden. Und dann kommt der fünfte Punkt.

Jetzt spricht er auch. Mein Geliebter hob an und sprach zu mir. Jetzt lauschen wir seinen Worten und wir sind überwältigt. Natürlich hat er einen Appell, einen Appell an die Braut. Es soll nicht so bleiben, wie es ist. Sie soll ja wieder nah bei ihm sein und dafür muss er ihr sagen, mach dich auf. [00:27:07]

Wir haben das ja gesehen, sie war auf dem Lager, im Bett, würden wir heute sagen. Jetzt sagt er, mach dich auf, überwinde die Bequemlichkeit, überwinde die Müdigkeit, mach dich auf, damit du wieder nah bei mir bist. Mach dich auf und komm. Das ist der Appell. Aufmachen, das bedeutet auch etwas hinter sich lassen, in dem Fall hier das Bett und komm. Das ist das Ziel, wieder nahe bei ihm sein, in seiner Nähe, in seiner Gemeinschaft. Das ist der Appell, der kommt gleich noch einmal, auch in Vers 13 am Ende, nochmal der gleiche Appell. Aber jetzt sind wir einfach überwältigt. Wie spricht er sie denn an? Meine Freundin. Will er ihr damit nicht deutlich machen, ich hab dich lieb? Meine Freundin, ich hab dich lieb. Ich möchte dich erinnern an [00:28:07] meine ganze Liebe zu dir. Du bist meine Freundin. Wir haben am Anfang gelesen, ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart. Da erinnert uns der Herr Jesus auch, ich hab dich lieb. So wie in Jesaja 43, weil du teuer wertvoll bist in meinen Augen und ich dich lieb habe. Zweifelst du vielleicht manchmal an der Liebe Gottes? Die Menschen haben ja so seltsame Gedanken. Da passiert etwas im Leben. Es ist nicht so, wie sie es sich vorgestellt haben und dann sagen sie, kann das denn ein Gott der Liebe sein? Es passiert ein Unglück oder kommt ein Virus oder was auch immer. Ja, kann das denn ein Gott der Liebe sein? Ist ja irgendwie ein bisschen fies, oder? Nie nach Gott gefragt, nie mal gefragt, wie er denn möchte, dass man sich verhält und dann geht was schief, dann [00:29:02] ist Gott schuld. Dann sucht man jemanden und sagt, ja, das kann ja kein Gott der Liebe sein. Nun, dass die Menschen der Welt das so fragen oder so sagen, das ist ja nachvollziehbar, aber will der Teufel nicht diesen feurigen Pfeil auch auf uns abschicken? Ja, hat Gott mich denn vergessen? Hat Gott mich denn wirklich lieb? Und deswegen sagt der Herr Jesus es jetzt hier. Wir wenden das praktisch an. Meine Freundin, ich habe dich lieb. Wenn wir das so in unser Leben mitnehmen, dann sagt er, schau doch nach Golgatha. Sieh mal, da starb ich für dich. Da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende, bis zum Äußersten. Ich habe dich lieb und ich habe meine Liebe bewiesen, als ich dort am Kreuz auf Golgatha für dich starb. Aber es geht noch weiter, [00:30:02] nicht nur meine Freundin, meine Schöne. Der Jesus, also hier der Bräutigam, der sagt, der Braut, ich finde dich schön. Du bist schön für mich. Können wir ruhig unseren Frauen auch mal sagen. Die hören das nämlich gerne. Aber der Jesus, der macht uns auch deutlich. Du bist für mich schön. Nicht nur, dass ich dich lieb habe, sondern auch, du bist schön für mich.

Der Jesus sagt einmal im Johannesevangelium den Jüngern, der Vater hat euch lieb. Und dieses Wort, was er da benutzt, ist nicht das Wort, was die göttliche Liebe zeigt. Natürlich hat Gott uns lieb, weil er einfach Liebe ist. Aber wenn der Jesus den Jüngern das an der Stelle, [00:31:03] die ich jetzt meine, sagt, der Vater hat euch lieb, dann benutzt er das Wort für diese Liebe, die im Gegenstand etwas Anziehendes findet, die im Gegenüber etwas findet, was die Liebe hervorruft. Der Vater liebt dich, liebt mich und der Herr Jesus erklärt das auch, weil ihr mich geliebt und an mich geglaubt habt. Deswegen hat euch der Vater lieb. Er findet in euch etwas, das seine Liebe hervorruft. Ja, der Herr Jesus hat dich nicht nur lieb. Er findet in dir auch etwas, was schön für ihn ist. Natürlich ist das nicht nur von uns selbst, sondern es ist natürlich alles sein Geschenk. Er hat das in uns gelegt. Er hat uns sein Leben gegeben, seine Natur. Aber du und ich, wir sind schön für ihn. Und daran erinnert der Bräutigam hier. Er tut das, um die Braut wirklich mitzunehmen und wieder mit sich zu verbinden. Da kommt der Vers 11, denn siehe, [00:32:05] der Winter ist vorüber, der Regen ist vorüber, er ist vergangen. Und wir denken jetzt mal an die prophetische Sicht in diesem Buch. Ich habe das gesagt, es ist der Überrest, besonders Jerusalem, die irdische Braut. Und sie geht durch die Drangsalzzeit. Und dieser Winter, der zeigt diese Zeit der Gerichte, diese Drangsalzzeit, wo es kalt ist, wo es schwierig ist, wo es mühevoll ist, wo keine Frucht auf dem Feld wächst. Die Kälte dieser Drangsalzzeit. Und der Regen ist nicht, ist hier an dieser Stelle nicht ein Bild des Segens, sondern ein Bild der Gerichte. Ich lese mal einen Vers aus dem Propheten Ezekiel, wo das auch so ist. Der Regen kann ja auch ein Bild des Segens von Gott sein, wenn man durchs Tränental geht und es sich

zum Quellenort macht. Und da der Frühregen genannt wird im Psalm 84, das ist ein Bild von Segen. Aber ich lese mal [00:33:07] einen Vers aus Ezekiel Kapitel 13. Ezekiel 13 Vers 11. Es kommt ein überschwemmender Regen und ihr Hagelsteine, ihr werdet fallen und ein Sturmwind wird losbrechen und siehe die Mauer fällt. Da sieht man, da ist Regen als Bild des Gerichts und diese Stellen gibt es auch. Und das ist hier in dem Zusammenhang die Bedeutung. Der Winter, die Zeit der Drangsal, der Regen, die Gerichte und jetzt sagt der Bräutigam, die Zeit ist vorüber. Stattdessen kommen die Blumen wieder, das ist dann Vers 12, da kommen wir gleich drauf. Da kommt der neue Frühling. Ich möchte aber jetzt gerne das mit dem Winter und dem Regen auch noch anwenden, praktisch anwenden auf uns. Nein, [00:34:06] wir müssen nicht durch die Drangsalzeit. Der zweite Thessalonicher Brief macht das völlig klar. Der Jesus kommt bevor die Gerichte, bevor die Drangsalzeit beginnt, um uns zu sich zu holen bei der Entrückung. Aber wenn wir es praktisch anwenden auf uns, dann sind wir auch in einer Welt, die uns hasst, wo Kälte uns entgegenschlägt, wie im Winter. Die Kälte der Welt, die uns entgegenschlägt. Und da gibt es auch Schwierigkeiten, die wir erleben. Schwierigkeiten wie der Regen. Und in diesen Schwierigkeiten und in der Kälte der Welt, da können wir müde werden. Und jetzt kommt der Herr Jesus und sagt, ich möchte dir bei mir wieder Wärme geben, wieder Erfrischung, wieder neue Freude. Dafür kommt der Vers 12, die Blumen erscheinen im Land, die Zeit des Gesangs ist gekommen und die [00:35:08] Stimme der Turteltaube lässt sich hören in unserem Land. Der Feigenbaum rötet seine Feigen und die Weinstöcke sind in der Blüte geben Duft. Also nochmal prophetisch, die Drangsalzeit geht zu Ende. Es kommt wieder die Zeit des Segens, der Frühling, der auf den Winter folgt. Der Herr Jesus kommt, möchte diesen Überrest befreien aus den Gerichten und er führt ihn ein in den Segen des tausendjährigen Reiches. Und für uns, der Frühling, von dem hier in Vers 12 die Rede ist, wo die Blumen wieder im Land erscheinen, der erinnert uns an die Auferstehungskraft und an die Auferstehungswelt. Der Herr Jesus, der Anfang der neuen Schöpfung, diese neue Schöpfung wird einmal komplett sein, wenn es neue Himmel und neue Erde gibt. Aber wir dürfen schon etwas von dieser neuen Schöpfung [00:36:06] erleben. Wir gehören schon dazu. Wir sind eine gewisse Erstlingsfrucht der Geschöpfe Gottes. Und der Herr Jesus möchte uns mit sich dem Auferstandenen dieser ersten neuen Frucht verbinden. Er möchte uns Auferstehungskraft und Auferstehungsfreude schenken und er möchte uns mit den Segnungen beschäftigen, die wir in ihm, dem Gestorbenen und Auferstandenen, besitzen dürfen.

Darüber dürfen wir uns freuen, über diese Blumen, über diese Frucht. Nun, der Feigenbaum wird genannt und wir kennen das aus der Bibel, dass der Feigenbaum eben ein Bild von Israel ist. Vielleicht ganz besonders von dem zurückgekehrten Überrest, wo Gott in seiner Gnade noch einmal in der Zeit von Esra und Nehemiah eine Belebung geschenkt hat. Israel, das ganze Volk, der Weinberg und in dem [00:37:07] Weinberg ein Feigenbaum, diese zurückgeführten und jetzt rötet er sich wieder. Da ist wieder Frucht für Gott. Als der Herr Jesus auf der Erde war, da hat er den Feigenbaum gesehen und er war verdorrt. Israel hatte keine Frucht gebracht, aber Gott kommt mit seinem Volk zum Ziel. Es wird wieder Frucht geben. Es wird wieder über Israel gesagt, werden sie ein Weinberg feurigen Weins. Ich glaube, das steht in Jesaja 27. Da ist wieder Frucht da. Nun ist praktisch anwenden auf uns. Gott möchte in dieser Auferstehungskraft, in dem neuen Leben, das er uns geschenkt hat, auch Frucht sehen. Frucht für ihn. Frucht, die ihn freut. Der Herr Jesus ist ja an die Stelle Israels getreten, als der wahre [00:38:03] Weinstock, Johannes 15. Und dann hat er uns mit sich verbunden. In Israel sucht er jetzt keine Frucht, aber er hat Frucht gebracht und er verbindet uns mit sich und sagt, wer in mir bleibt, der bringt viel Frucht. Wir sind jetzt an diesem Platz des Segens und der Frucht. Und da möchte er gerne, dass wir Frucht bringen für Gott. Ich möchte das nochmal so ganz praktisch sagen. Wir haben das mehr in Vers 9 und 10 gesehen, wie der Herr Jesus sich selbst zeigt. Die Beschäftigung mit ihm. Wenn wir Vers 12 nochmal nehmen, Vers 12 und 13, da ist es die Beschäftigung mit dem Segen, den er gibt. Nochmal für den Überrest, prophetisch der Segen,

der einmal im tausendjährigen Reich von diesem Volk genossen wird. Und wir, wir warten nicht auf Segen auf der Erde. Wir sind gesegnet mit [00:39:02] jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern. Und damit dürfen wir beschäftigt sein. Ich bin sicher, dass uns das wirklich wieder Mut gibt, wieder Auftrieb gibt. Wenn wir uns mit diesen, mit den Dingen hier auf der Erde beschäftigen, dann sehen wir nur Abwärtsentwicklung. Im Wesentlichen sehen wir nur Abwärtsentwicklung. Ein Problem kommt zu dem anderen hinzu. Da ist ein Werteverfall, alles mögliche und alles abwärts. Und da gucken wir in die Nachrichten und dann lesen wir dieses und lesen wir jenes und wir können Angst kriegen, Panik kriegen. Vieles ist auch dazu angelegt, dass man Angst und Panik bekommt. Und da könnten wir mutlos werden. Aber der Jesus sagt, ich sag es jetzt mal wirklich so ganz praktisch übersetzt, mach den Browser mal zu, mach das Smartphone mal [00:40:03] aus, guck mal auf mich. Ich zeige mich durch die Gitter. Ich möchte etwas von meiner Schönheit zeigen. Und schlag mal die Bibel auf. Beschäftige dich mal mit den geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern. Da gibt es nämlich keine Motte, da gibt es keinen Rost, da gibt es keinen Dieb, der das wegnehmen könnte. Beschäftige dich doch damit, was dir in Ewigkeit sicher ist, wo es kein Niedergang, keinen Verfall gibt. Das ist doch ein unverwesliches, unbeflecktes und unverwältliches Erbteil, das für uns aufbewahrt ist. Und nicht nur das Erbteil ist aufbewahrt. Wir werden auf dem Weg dahin bewahrt durch Gottes Macht, durch Glauben. Und auf einmal fassen wir wieder Mut. Nochmal schlagen wir die Nachrichten auf. Da kriegen wir keinen Mut durch. Aber schlagen wir die Bibel auf. Beschäftigen uns mit dem Herrn und dem, was er schenkt. Dann bekommen wir neuen Mut. [00:41:01] Als David die Nachrichten las, da wurde er auch verzagt. Und da ging er zum Philisterkönig. Da sagte er, eines Tages komme ich doch durch die Hand Sauls um. Aber dann dichtet er dort einen Psalm, Psalm 34. Und da dichtet er, sie blickten auf ihn und wurden erheitert und ihre Angesichter wurden nicht beschämt. Und das brauchen wir auch, diesen Blick auf ihn und den Blick auf das, was er schenkt. Und das wird uns wieder neu beleben und neue Kraft geben. Noch einmal kommt dieser Appell des Bräutigams an die Braut in Vers 13 am Ende. Mach dich auf, meine Freundin, meine Schöne und komm. Jetzt fügt er noch was hinzu in Vers 14. Er nennt sie meine Taube. Und er sagt auch, wo diese Taube sich befunden hat. Im Geklüft der Felsen, im Versteck der Felswände. Und das ist [00:42:03] wieder ein prophetisch ein Hinweis auf diesen Überrest, der in der Drangsalzzeit fliehen musste. Und da mussten sie im wahrsten Sinn des Wortes Zuflucht nehmen in den Höhlen, in den Felsen. Aber jetzt ruft er, kommt. Er ruft sie zurück, er sammelt sie wieder und er führt sie ein in den Segen des tausendjährigen Reiches. Und wie nennt er sie? Meine Taube, dieser Vogel, der für Reinheit steht, der für Frieden und Ruhe steht. Er möchte sie aus den Schwierigkeiten herausretten, in die Ruhe führen, in den Frieden. Aber er sucht auch Reinheit, er sucht abgesondert sein für ihn.

Wir denken an die Taube bei Noah. Er ließ die Taube fliegen, aber sie kam zurück. Sie fand keinen Ruheort auf der Erde, die noch mit Wasser bedeckt war. Aber als da wieder Fruchtbarkeit war, [00:43:07] als da die Flut des Gerichts zu Ende war, da fand diese Taube etwas. Und so beschreibt der Bräutigam die Braut als seine Taube. Er hat zwei Bitten. Erstens lass mich deine Gestalt sehen und zweitens lass mich deine Stimme hören. Ich meine, wenn er sagt lass mich deine Gestalt sehen, dann können wir das anwenden auf uns. Ich möchte etwas sehen in deinem Leben von mir. Ich möchte sehen, wie du Christus angezogen hast. Ich möchte gerne einen heiligen Wandel und Gottseligkeit bei dir sehen. Lass mich deine Gestalt sehen. Der Herr Jesus möchte in unserem Leben etwas sehen von sich. Etwas, was ihn erfreut. Paulus schreibt das an die Kolosser. Ihr habt Christus angezogen. Dann [00:44:06] kann man etwas sehen an uns von Christus. Das hatten wir auch im Lied, im Wort, im Werk, in allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen. Er möchte gerne, dass wir ein Leben führen, das von ihm zeugt. Lass mich deine Gestalt sehen und lass mich deine Stimme hören. Er möchte gerne Lob und Anbetung haben. Er möchte gerne, dass wir solche sind, die ihn loben und preisen und die Anbeter sind. Der Vater sucht solche als seine Anbeter. Merkt mir, wie dieser Appell,

mach dich auf und komm. Er ruft zunächst in die Gemeinschaft mit sich, aber dann wird das Auswirkungen haben. Einmal in unserem Leben, aber dann auch in dem, dass wir Anbeter sind. Wenn wir das Neue Testament studieren, dann finden wir das an ganz vielen Stellen. Königliches Priestertum und heiliges [00:45:06] Priestertum. Königliches Priestertum, das zu tun hat mit unserem Wandel, durch den wir die Tugenden dessen verkündigen, der uns berufen hat, aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Und heiliges Priestertum, das hat was zu tun mit den geistlichen Schlachtopfern, dass wir Gott Lob und Anbetung bringen. Das sucht der Herr Jesus in unserem Leben. In Vollkommenheit wird er das im Himmel finden. Aber wollen wir ihn bis zum Himmel warten lassen? Wollen wir ihm nicht jetzt schon mehr eine Antwort geben auf diese Bitte? Lass mich deine Gestalt sehen, lass mich deine Stimme hören. Deine Stimme ist süß und deine Gestalt anmutig. Da erkennen wir etwas, welche Freude der Herr Jesus hat an einem Leben, das ihn ehrt und an Lob und Anbetung. Nun das Schöne, was wir jetzt sehen ist, [00:46:11] dass diese Bemühungen des Bräutigams nicht ohne Auswirkungen sind. Diese Braut stellt erstens fest, was gefährlich ist für sich in ihrem Leben und sie sagt, fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben. Die kleinen Füchse, was machen die? Wie machen die die Weinberge kaputt? Die wühlen, die graben Höhlen, die beschädigen die Wurzeln. So machen die die Weinberge kaputt.

Ich glaube die Lektion, die da drin steckt, die begreifen wir gut. Die vielen, vielen kleinen Dinge in unserem Leben, die uns in den Wurzeln beschädigen. Dann haben wir nicht mehr die Verbindung zum Herrn Jesus, die uns erstens Festigkeit und Halt gibt und die wir zweitens [00:47:03] brauchen zur Versorgung. Das sind ja die beiden Funktionen der Wurzeln. Ich habe das mal gerade bei den Weinbergen gehört. Das war, meine ich, jetzt vor zwei, drei Jahren, als so ein heißer Sommer war und da war ja auch viel Dürre. Aber der Wein, der war noch besser, der war gut und die Weinbauern, die haben gesagt, ja, die Trockenheit macht dem Weinstock nicht so viel, der hat ziemlich tiefe Wurzeln, für den ist noch Wasser da. Das sind die beiden Funktionen der Wurzeln. Einmal Festigkeit und Halt geben und zum anderen Versorgung geben. Und da gibt es so viele, viele kleine Dinge in unserem Leben, die uns da Schaden zufügen wollen. Einmal die vielen kleinen Dinge, die wir im eigenen Leben zulassen. Mal eben hier noch den Status checken und mal eben hier noch irgendwas angucken, mal eben das noch und mal eben das noch und vor lauter mal eben war [00:48:07] nichts mehr da mit Zeit, um etwas bei dem Herrn Jesus an Nahrung aufzunehmen. Mal eben, die vielen Kleinigkeiten. Ja, mal eben das noch machen, hier mal noch Unkraut jäten, da mal noch Rasen, müssen wir alles machen, Rasen mähen, alles gut, aber wir merken, wie da so vieles ist und das noch und das noch und wir haben gar keine Zeit mehr zum Bibellesen, haben gar keine Zeit mehr uns mit dem Herrn Jesus zu beschäftigen. Vielleicht auch Dinge im Miteinander, so die kleinen Füchse, vielleicht eine fiese Bemerkung, mal eben so und auf einmal merken wir, da ist was passiert im Leben. Ich habe irgendwas Unbedachtes gesagt oder irgendwas vielleicht sogar Freches, Böses gesagt und irgendwie stört es mich in Freude mit dem Herrn Jesus die Nahrung aufzunehmen, die ich brauche. [00:49:06] Wir verlieren im Miteinander die Festigkeit, die wir eigentlich brauchen. Anstelle von gegenseitigem Vertrauen kommt irgendwie Missgunst auf oder Bitterkeit oder sonst etwas und diese Braut sagt, fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse. Sie weiß um die Gefahr, da sind jetzt Blüten da und jetzt braucht der Weinstock Versorgung, aber die kleinen Füchse können das kaputt machen. Und dann, nachdem sie diese Gefahr erkannt hat und auch etwas dagegen tun möchte, indem die Füchse gefangen werden, kann sie sagen, mein Geliebter ist mein und ich bin sein, der unter den Lilien weidet. Sie hatte in Kapitel 1 Vers 7 gefragt, sage mir an du, den meine Seele liebt, wo weidest du? Nun, dann hatte [00:50:06] sie eine Antwort gefunden. Der Bräutigam hatte zu ihr gesagt, in Kapitel 2 Vers 2, wie eine Lilie inmitten der Dornen, so ist meine Freundin inmitten der Töchter. Und jetzt begreift sie, er weidet unter den Lilien, bei denen, die für ihn schön sind, die für ihn wie eine Lilie inmitten der Dornen ist. Erstens weiß sie, er gehört mir, zweitens weiß sie, ich gehöre

ihm und drittens weiß sie, wo sie ihn finden kann, unter den Lilien. Wenn wir die drei Punkte einfach noch mal mit in unser Leben nehmen. Der Liederdichter sagt, das selige Wissen, Jesus ist mein, nicht nur ich bin sein, das ist das zweite, das ist auch herrlich, aber er ist auch mein, mein Heiland, mein [00:51:01] Herr, der mit dem ich eine Gemeinschaft, eine Beziehung haben darf und wo finden wir ihn? Unter den Lilien. Er sucht die Gemeinschaft mit den Seinen und da kennen, da treffen wir ihn, da begegnen wir ihm. Jetzt hat sie diese Bitte, bis der Tag sich kühlt oder die Anmerkung sagt, bis der Tag anbricht. Ich meine, es ist wieder der Gedanke, die Nacht, der Winter geht vorüber und der Tag kommt mit der Sonne, mit dem Licht, mit der Wärme, bis der Tag anbricht, der Tag weht und die Schatten fliehen, die Nacht vorbei ist, wende dich, sei mein Geliebter und sie wünscht, dass er kommt. Jetzt denkt sie zurück. Sie sagt, auf meinem Lager in den Nächten suchte ich ihn. Ja, sie liebte ihn, aber sie war eingeschlafen. Sie lag auf dem Lager. Sie suchte ihn, er war nicht da. Ich suchte ihn und fand ihn nicht. Bequemlichkeit kann uns ein Hindernis sein in der Freude der [00:52:08] Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Das zweite, jetzt geht sie und sucht in der Stadt. Wir merken, sie sucht am falschen Ort. Nun, die Stadt ist ein geordnetes System, aber da in dem geordneten System, wo kein Platz für Christus ist, da fand man ihn nicht. Können wir jetzt anwenden, prophetisch auf den Überrest, da wird der Antichrist auch ein geordnetes System haben, aber da ist Christus nicht. Das können wir auch für uns anwenden, in den religiösen Systemen der Menschen, da findet man Christus nicht. Wir können es auch anwenden auf die Welt, nicht auf die Welt in Unmoral und Sünde, sondern in der Welt als geordnetes System, wo noch eine gewisse Ordnung herrscht, da finden wir ihn auch nicht. Sie suchte ihn in der Stadt, auf den Straßen, auf den Plätzen. Ich suchte ihn [00:53:08] und fand ihn nicht. Und das dritte Problem, sie wird von den Wächtern gefunden und dann fragt sie die Wächter, aber die Wächter in der Stadt, die können ihr auch keine Antwort geben. Also, Bequemlichkeit, das Bett, zweitens die Stadt, der falsche Ort, wo man ihn sucht, drittens die falschen Ansprechpartner, die man wählt, um Wegweisung zu bekommen. Aber jetzt kommt ein Vers, der mich sehr, sehr glücklich macht. Kaum war ich an ihnen vorüber. Ja, diese Hindernisse, Bett, Stadt, Wächter, die müssen überwunden werden. Das muss man hinter sich lassen, aber dann kaum war ich an ihnen vorüber. Das zeigt auch, so früh wie möglich gibt sich der Bräutigam zu erkennen. Ja, es gibt Orte und Plätze, da findet man ihn nicht und es gibt Ansprechpartner, die [00:54:04] können einem nicht helfen. Aber kaum war sie vorüber, da findet sie ihn. Meinter Herr Jesus macht es uns nicht schwer. Er hängt die Latte nie zu hoch. Kaum war ich an ihnen vorüber, da fand ich ihn, den meine Seele liebt. Dreimal finden wir das hier, den meine Seele liebt. Viermal sogar, einmal in Verbindung mit dem Bett, dann in Verbindung mit der Stadt, dann in Verbindung mit den Wächtern und jetzt das vierte Mal, wo sie ihn wirklich findet. Du liebst den Herrn Jesus auch, das weiß ich. Oder hast ihn doch lieb und doch bist du manchmal müde. Doch ist manchmal eine gewisse Trägheit da und dann merkst du, es ist nicht so, wie es sein sollte. Und dann machst du dir vielleicht gute Vorsätze und du merkst, klappt nicht. Dann erkundigst du dich [00:55:05] vielleicht hier und da und du merkst, bringt nichts. Aber kaum bist du an dem, wo du ihn nicht finden kannst vorüber, dann zeigt er sich dir. Dann lässt er sich finden und du darfst wieder diese Freude der Gemeinschaft mit ihm erleben. Nimm deine Bibel zur Hand, such ihn im Gebet, such ihn in den Zusammenkünften der Gläubigen. Das sind Orte, das sind Plätze, wo er sich finden lässt und er wird dir begegnen. Der Thomas dachte ja auch, ach, hat alles keinen Zweck mehr, was soll ich noch da hingehen auf den Obersaal. Da gab es kein Corona, nee, gab es da nicht. Aber da gab es andere Gründe, wo man Angst haben konnte oder wo man dieses oder jenes sich überlegen konnte und er war nicht da. Und war es zu seinem Guten oder war es zu seinem Schaden? Acht Tage später war er da und auf einmal merkt er, der Herr Jesus kennt mein [00:56:06] Herz. Er kennt mich durch und durch und er kann genau das ansprechen, was in meinem Herzen ist. Reiche deinen Finger, lege ihn in meine Seite. Genau das, was das Herz von Thomas bewegte und der Herr Jesus begegnet ihm und er kann auch zur Freude finden. Kaum war ich an ihn vorüber, da fand ich den, den meine Seele liebt. Und jetzt kommt diese schöne Reaktion.

Ich ergriff ihn und ließ ihn nicht los, bis ich ihn gebracht hatte in das Haus meiner Mutter und in das Gemach meiner Gebärerin. Prophetisch spricht das davon, dass in dem glaubenden Überrest Gott sein ganzes irdisches Volk besitzen wird, die Mutter sozusagen, das Haus der Mutter. Israel, das den Herrn verworfen hat, aber in dem Überrest wird er sein ganzes Volk besitzen. Die Braut ergreift ihn, lässt ihn nicht [00:57:05] los, nimmt ihn mit hinein in ihre Umstände und so dürfen wir den Herrn Jesus mit hineinnehmen, wieder neu, jeden Tag, jeden Augenblick in unser Leben. Und sie ist wieder im Genuss der Liebe und sie beschwört die Töchter Jerusalems, die Liebe nicht zu stören. Und ich glaube, wir empfinden so ein wenig, wenn wir jetzt die nächste Strophe des Liedes noch lesen würden, was das für eine Freude ist für die Braut, dass sie diese Gemeinschaft mit dem Bräutigam wiedergefunden hat. Nun, jeder von uns, der entscheidet selbst, was er mitnimmt von heute Abend. Aber vielleicht hast du dich etwas wiedergefunden. Ja, du liebst den Herrn Jesus und doch merkst du, da ist irgendwie eine gewisse Müdigkeit und dann kommt er auch zu dir. Er kommt, er steht da, er schaut und sieht, [00:58:08] wie es dir geht. Er zeigt sich und etwas von seiner Schönheit und dann spricht er und dann sagt er, mach dich auf, komm, wie einladend und er nennt dich meine Freundin, ich habe dich lieb, meine Schöne, du bist für mich anziehend, wertvoll und ich möchte gerne deine Gestalt sehen und deine Stimme hören. Dass es wieder neue Frische gibt im Leben, im Wandel für ihn, in seiner Nachfolge und auch wieder neue Freude gibt, ihm Dank und Anbetung zu bringen. Seine Liebe, die macht den Anfang. Seine Liebe sucht dann eine Antwort. Seine Liebe möchte auch dein Herz wieder neu erwärmen und brennend machen.